

Was nicht heißt, dass es nicht auch schon im Mittelalter genug kluge Menschen gegeben hätte, die sich ihre eigenen Gedanken gemacht haben. Alyss, Marian und John tun es, aber sie halten sich dennoch an die gesellschaftlichen Regeln, weil sie es nicht anders kennen. Ihre Zeitgenossen, etwa Jan Hus oder John Wycliffe, dachten auch über die Diskrepanz zwischen Kirchenmacht und christlichem Glauben nach, sprachen laut darüber und wurden dafür als Ketzer verfolgt. Jan Hus starb auf dem Scheiterhaufen, und knapp ein halbes Jahrhundert nach seinem (natürlichen) Tod ließ man John Wycliffes Gebeine ausgraben und verbrennen. Ketzerei

wurde mit Feuer bekämpft.

Der Aberglaube ist ein Verwandter der Ketzerei, denn auch er bedeutet eine Abweichung von den dogmatischen Lehren der Kirche. Allerdings ist der Aberglaube eher rückwärts gerichtet. Heidnisches Gedankengut und heidnische Riten waren im Mittelalter noch sehr lebendig unter einer dünnen Kruste Christentum. Zaubersprüche, Omendeutung, Naturgeister oder gar Hexerei gehörten zu dem abergläubischen Umfeld.

Selbstredend wurden solche Praktiken ebenfalls von der Kirche verboten, denn sie entzogen ihr Macht und natürlich auch Geld. Wer die Zaubersche

bezahlte, bezahlte eben nicht den Priester.

Aus dieser Verteufelung der heidnisch-abergläubischen Gedanken entstand später, in der frühen Neuzeit, die Hexenverfolgung.

Noch aber wurde Aberglaube wenn auch nicht gutgeheißen, so doch zähneknirschend geduldet und vieles davon eben schlicht in die christlich-religiösen Praktiken integriert.

Osterwasser wird noch heute in vielen Gegenden geholt und soll gar wundersame Wirkung entfalten.

Probieren Sie es selbst. Aber nicht schwatzen, während Sie es aus der heiligen Quelle holen und nach Hause tragen. Sonst geht der Zauber baden.

1. Kapitel

Wie so oft waberte feuchtkalter Nebel durch die Gassen nahe der Themse. Die Hafenleute, Schiffsbesatzungen und Handelsknechte hatten Zuflucht in den zahlreichen Tavernen gesucht, um der klammen Nacht zu entfliehen. Vielgestaltig war das Stimmengewirr im Red Lion. Aus vieler Herren Länder hörte man fremdländische Worte. Weiches Portugiesisch mischte sich mit melodischem Singsang der Venedigfahrer, arabische Laute mit hartem Dänisch, Gezänk in welscher Zunge übertönte derbes Kölsch, und

hier und da klang sogar das englische Idiom der Einheimischen durch die von rußigen Kienspänen, starkem Bier und dem Geruch nach fettem Hammelfleisch getränkte Luft.

Drei Männer aber verhielten sich schweigsam und ließen nur ihre Blicke unter gesenkten Lidern über die Gäste streifen. Selbst zwischen den kräftigen Kranenarbeitern und Lastträgern fielen jedoch ihre breiten Schultern ins Auge, und die Arme, die ihre Fellwesten nicht bedeckten, wiesen harte Muskeln auf. Blond waren die drei, was man nur an ihren struppigen Bärten erkannte, denn ihre Köpfe hatten sie mit dunklen Kappen bedeckt. Langsam tranken sie ihr Bier, und keiner der Gäste wagte,